



Zum Sonntag 2. Advent in den Kloostergemeinden:

„Das heilsame Und“

Liebe Gemeinde,
am 2. Advent feiern wir in Heilsbronn, am 3. Advent in Weißenbronn einen Singgottesdienst, bei dem unsere schönen Adventslieder besonders viel gesungen werden und zum Nachdenken anregen. Hier heute der Textbeitrag von Ulrike Bracks:

Manchmal liegen Lachen und Weinen so nah beieinander! Wir kennen das Alle, in der Familie, in der Nachbarschaft oder in der What'sApp-Gruppe. So könnte es aussehen:

Die Eine schreibt vom abgesagten Konzert, der Andere schwärmt von einer tollen Hochzeitsfeier.

Der Eine schickt berauschend schöne Fotos von der letzten Radtour. Die Andere klagt über Schmerzen nach der Zahn-OP.

Freude und Frust – nah beieinander – und man selber mittendrin.

Manchmal vereinen sich diese Gefühle sogar in einer Person:

Die Schwiegereltern halten in der Ukraine aus – ohne Strom und warmes Wasser – man macht sich Sorgen – und trotzdem: man selber genießt einen Saunaabend mit Freunden. Darf man das überhaupt?

So zerrissen manchmal – unsere Gefühle in diesen wirren Zeiten.

Licht und Schatten – ganz nah beieinander. Wie kann man das aushalten? Jochen Klepper hat Beides – Licht und Schatten – ganz bewusst erlebt. Und er war überzeugt, dass der Schatten nicht ohne Licht bleibt: **Gott will im Dunkel leben und hat es doch erhellt!** So dichtet er in seinem Lied weiter.

Jochen Klepper hat es geschafft, diese Spannung auszuhalten. Das Dunkle neben dem Licht; das Dunkle im Licht. Beides konnte er gut beschreiben: die dunkle Seite des Lebens hat er klar angesprochen: Tränen, Schuld, Leid. Und die helle Seite? Die hat er geglaubt! Er beschreibt sie mit großen Worten: Rettung, Freude, ein neuer Tag! Er hat gefühlt: Gott ist mit mir verbunden, auch wenn ich in einem tiefen Loch sitze. Klepper hat die Augen nicht verschlossen vor dem Schlimmen **und** hat mit dem Guten gerechnet.

Gott will im Dunkel leben und hat es doch erhellt!

Hören wir dazu ein paar Zeugen der jüngeren Geschichte:

Dietrich Bonhoeffer beschreibt in einem Brief aus dem Gefängnis die Stimmung bei den Mitgefangenen: Wenn ihnen etwas misslingt, sind sie Verzweiflung **pur**. Wenn sie ein gutes Essen bekommen, sind sie **ganz Gier**; wenn ein persönlicher Brief sie erreicht, sind sie nur Freude und wenn eine Bitte abgeschlagen wird, sind sie **ausschließlich** voller Groll.

Ist doch eigentlich menschlich. Aber es fehlt das **Und** ;-)

Bonhoeffer beobachtet: bei seinen Mithäftlingen stehen **Ärger** und **Wut** für sich allein. Das Schöne und die Freude werden völlig vergessen! Das ist unrealistisch! Der Kummer bleibt begrenzt, weil es doch auch die Freude gibt. Und weil es den Kummer gibt, bleibt die Freude geerdet. Trauriges **und** Schönes brauchen Beide Platz!

Janusz Korczak, der berühmte Kinderarzt und Pädagoge bittet Gott in einem Gebet: „Gott, schenke mir ein schönes, schwieriges, tiefes und würdiges Leben.“

Was hat er sich da wohl von Gott erbeten? Vielleicht, dass er in Allem Mensch bleiben konnte – in Allem, was er tat, erlebte und erlitt. In seiner Arbeit mit Waisenkindern wusste Janusz Korczak wohl, was einen Menschen ausmacht: die Freude, die Bedürftigkeit, die Trauer, die Neugier, das Vertrauen.

Was hat dieser Menschenfreund sich gewünscht? Er wollte sich dem Schönen **und** Schweren stellen, er wollte sich nicht wegducken – und so seine Würde behalten.

Noch ein letzter Gedanke von Dorothee Sölle: Sie misst dem kleinen Wörtchen „**und**“ eine heilende Bedeutung zu. Es geht um die Gegensätze, die wir in uns selber spüren: Ich bin stark **und** bedürftig – ich bin traurig **und** lebenslustig. Es geht um die Gegensätze, die wir bei Anderen wahrnehmen und die wir im Weltgeschehen sehen: Das Leben und die Welt sind zum Staunen schön, voller Wunder! **Und** es gibt zugleich so viel Grausames und Rätselhaftes.

Dorothee Sölle will Beides als Wirklichkeit akzeptieren und nicht unverbunden nebeneinanderstehen lassen. Sonst würde das Eine das Andere überlagern oder es würde verdrängt werden. Die Welt ist schön **und** schwierig. Beides gehört zu unserer menschlichen Existenz. Wir können uns nicht immer **dagegenstellen**.

Wenn dieses **Dagegen** zu einem **Und** wird, wird etwas **ganz und heil**. Heilsam kann es

sein, wenn man Ja sagt: zum Schönen **und** Schweren: Ich bin voller Kraft, Freude, Kreativität, Bewegung – **und** ich bin schwach, zaghaft, enttäuscht, unsicher... so geschieht Versöhnung mit sich selbst und mit der Welt.

Gott will im Dunkel leben und hat es doch erhellt!

Das ist auch eine Einladung an uns: „Seid in Beidem ganz da!“, so höre ich es von Jochen Klepper zusammen mit den Zeugen. „Das Leben ist mehrdimensional. Das Leben ist schwierig **und** schön.“

Das heilsame **Und** hilft uns, die Dinge beim Namen zu nennen:

Der Krieg ist grausam!

Der Krieg ist ungerecht!

Ich leide mit!

Wenn das mal raus ist, ist wieder Platz für Gutes **und** wir können sagen:

Das Leben ist auch bunt und wunderbar.

Gott will im Dunkel leben und hat es doch erhellt!

Das ist vielleicht auch ein Auftrag an uns: „Helft dazu, dass Menschen heil werden. Guckt Euch zusammen mit ihnen die Bandbreite des Lebens an, und teilt sie mit ihnen.“

Nichts Anderes hat Gott getan, als er in Jesus in die Welt kam. Jesus hat gefeiert **und** er war mit den Ärmsten der Armen seiner damaligen Zeit gut Freund. Er war ein Zimmermann **und** hat sich mit den Mächtigen seiner Umgebung angelegt. Er war in Allem ganz da. Für Dich, für mich, für die Welt. Amen.

Mit herzlichen Grüßen, auch von der Autorin
Ulrike Bracks

Ihre Ulrike Fischer

Die Nacht ist vorgedrungen (EG 16)

4) Noch manche Nacht wird fallen
auf Menschenleid und -schuld.

Doch wandert nun mit allen
der Stern der Gotteshuld.

Beglänzt von seinem Lichte,
hält euch kein Dunkel mehr,
von Gottes Angesichte
kam euch die Rettung her.

5) Gott will im Dunkel wohnen
und hat es doch erhellt.

Als wollte er belohnen,
so richtet er die Welt.

Der sich den Erdkreis baute,
der lässt den Sünder nicht.

Wer hier dem Sohn vertraute,
kommt dort aus dem Gericht.